

Jeden Tag eine Überraschung

INTERVIEW Bernhard Jott Keller über sein digitales Kunstprojekt, aus dem auch ein Buch wurde

VON MAGNUS REITINGER

Steingaden – Mal poetisch, mal skurril, mal bedrohlich, mal witzig: Jeden Tag teilt der im Steingadener Ortsteil Riesen lebende Maler und Fotograf Bernhard Jott Keller via WhatsApp mit all seinen Kontakten ein Foto, einen Text oder ein Video – als Statusbild-Notiz, die nach 24 Stunden wieder verschwindet. Nun wurde aus dem digitalen Kunstprojekt auch ein Buch: „Genau g’schaut“ dokumentiert ein halbes Jahr. Was ihn selbst dabei überrascht hat, erzählt Keller im Interview.



Bernhard Jott Keller

Maler, Fotograf und Buchmacher aus Riesen. FOTO: PRIVAT

„WhatsApp“ für Kunst nutzen – hatten Sie da erstmal Berührungängste?

Nein, dafür nutze ich die Nachrichtendienste verschiedener Anbieter schon zu lange. Allerdings hat mich erst im Sommer 2019 eine Freundin auf die Status-Funktion bei WhatsApp aufmerksam gemacht. WhatsApp bietet meines Wissens als einziger Mitteilungsdienst eine solche Funktion an, die dem Nutzer die Möglichkeit bietet, dort temporär Bilder, Worte, Links oder Videos einzustellen, die für all seine Kontakte einsehbar sind.

Dass die Statusbilder und -notizen nach 24 Stunden wieder verschwinden, macht das die Kunst eher wertvoller oder eher obsolet?

Es schont vielleicht den Datenspeicher, wenn die Statusbild-Notizen nach 24 Stunden

wieder verschwinden, aber das macht die Kunst weder wertvoller noch mindert es ihren Wert. Aber es weckt vielleicht die Neugier nach mehr, und schließlich ist der tägliche Wechsel ja das Prinzip dieser digitalen Kunstprojektes.

Was war Ihr eigener Anspruch für dieses digitale Projekt?

Tag für Tag meinen Kontakten ein Bild-, Text- oder Videoangebot zu unterbreiten, das sie vielleicht überrascht, sie zum Nachdenken anregt, das Informationen anbietet, die nicht unbedingt in der Tagespresse zu finden sind oder das auch mal nur rätseln lässt und auf diese Weise den Betrachtern vielleicht einen erweiterten Blick auf die Welt ermöglicht.

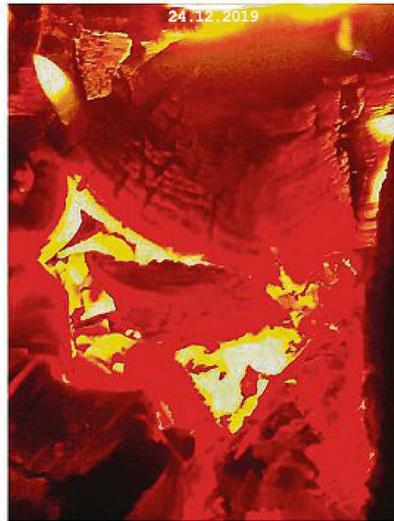
Hat es Sie manchmal auch unter Druck gesetzt, täglich liefern zu müssen?

Obwohl ich oft versuche, Bild-Textideen bereits im Vorfeld zu sammeln, kommt es vor, dass mich das tägliche „Lieferrn“ manchmal schon unter Druck setzt – dem ich mich aber gerne stelle. Seit dem 6. März 2020 erscheinen die Status-Beiträge auch auf „aloy.news“, einer Online-Zeitung, und sind im dortigen Archiv alle aufrufbar.

Welche Reaktionen bekommen Sie auf die Bilder, Videos und Gedanken, die Sie auf diese Weise teilen?

Fast jede Status-Bild-Notiz löst bei dem einen oder anderen Betrachter unterschiedliche Reaktionen aus. Das können Fragen – mitunter auch kritische – oder Anregungen sein. Oft sind es aber einfach Komplimente in Form eines entsprechenden Emojis. Inzwischen gibt es bereits Nachahmer solcher Status-Bild-Text-Notizen.

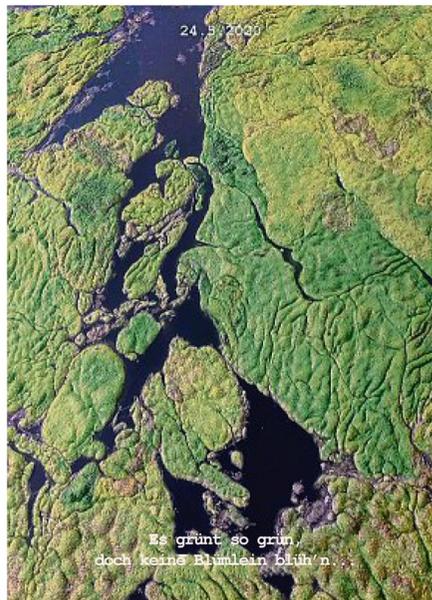
War von Anfang an ge-



Des einen Glück, des andern Leid...



Der Mahlzeit entronnen
aber auch sonst nichts gewonnen...
(Kl.Hommage an MLS)



Es grünt so grün,
doch keine Blümlein blüh'n...



Wundersame Erscheinung...

Vier der über 160 Statusbild-Notizen von Bernhard Jott Keller, die in „Genau g’schaut“ versammelt sind – entstanden zwischen 24. Dezember 2019 und 4. Juni 2020. FOTOS: KELLER

plant, aus der Aktion auch ein Buch zu machen?

Nein, die Idee zum Buch hat sich erst viel später entwickelt. Einer der Gründe war, dem Flüchtigen wenigstens für einen bestimmten Zeitabschnitt – im vorliegenden Band ist es ein knappes halbes Jahr – die Stirn zu bieten, und die Inhalte aus der digitalen Welt dau-

erhaft in die haptisch analoge Welt zu überführen.

Ist Kunst im Buch letztlich doch wertiger als Kunst im digitalen Raum?

Die Präsentation eines Kunstprojektes in Buchform wird nicht unbedingt wertiger, aber vielleicht sinnlicher erlebbar.

Warum präsentieren Sie im Buch genau den Zeitraum 24.12.2019 bis 04.06.2020?

Das Buch bildet ungefähr das erste Halbjahr des Projektes ab. Es mit Weihnachten und der Zeit zwischen den Jahren beginnen zu lassen, erschien mir reizvoll – und es gleichzeitig mit einer geheimnisvoll-

len Erscheinung enden zu lassen, die eben zufällig auf den 4. Juni gefallen war.

Was hat Sie selbst im Rückblick auf dieses Projekt am meisten überrascht?

Niemals hätte ich gedacht, dass mich ein digitales Kunstprojekt so lange und nicht enden wollend in seinen Bann zieht. Inzwischen wurden über 800 Beiträge eingestellt.

Was haben Sie dabei gelernt?

Tagtäglich durchlaufe ich eine Schulung des Sehens und des genauen Schauens, egal ob auf Vorgänge in der Natur, in meiner häuslichen Umgebung oder in der Gesellschaft. Ich nehme heute Dinge und Geschehnisse wahr, die mir vor Beginn des Projekts niemals aufgefallen wären.

Sehnen Sie sich manchmal eigentlich nach Tagen ohne Handy?

Ein Sehnen nach Tagen ohne Handy direkt gibt es nicht. Dieses digitale Multifunktionswerkzeug – für Fotos, Videos, Texte, Licht, Musik und so weiter – gehört bei mir mittlerweile wie die Zahnbürste zum Leben. Und auch das tägliche Einstellen eines Beitrags im Status wäre ja sonst gar nicht möglich. „Genau g’schaut“ läuft und läuft, und eine Ende ist im Moment noch nicht absehbar. Allerdings gibt es sehr wohl ein Bedürfnis nach temporären Auszeiten, dem ich immer wieder nachgehe.

Das Buch

„Genau g’schaut“ (176 Seiten, 15 x 10,5 cm, 165 farbige Abbildungen, ISBN: 978-3-922950-68-4) ist erschienen im Dussa Verlag. Die Standardausgabe kostet 17 Euro, eine Vorzugsausgabe mit einer Handzeichnung auf der Umschlagrückseite ist für 47 Euro erhältlich. Info: www.dussa-verlag.de.